

„Das Wort“ – radioBerlin 88,8, 9.50 Uhr

12. März 2017

Pfarrerin Barbara Manterfeld-Wormit, Evangelischer Rundfunkdienst Berlin

### **Gedenke, HERR, an deine Barmherzigkeit! (Psalm 25,6)**

*Es spricht Pfarrerin Barbara Manterfeld-Wormit vom Evangelischen Rundfunkdienst Berlin.*

Es sind keine barmherzigen Zeiten, in denen wir leben. Da wird gedroht und eingeschüchtert, draufgehauen und gehatet. Gewaltexzesse gegen RB-Leipzig-Fans – auch gegen Frauen und Kinder. In Heidelberg, der romantischen Stadt am Neckar, fährt ein Amokfahrer mit dem Auto in eine Personengruppe und tötet dabei einen Menschen. Heidelberg ist meine Studentenstadt. Oft habe ich auf dem Platz, wo es passierte, gestanden und auf Freunde gewartet.

Was bewegt diese Menschen, die ganz offensichtlich kein Halten mehr kennen? Wie kann man so gnadenlos unbarmherzig sein?

Unbarmherzigkeit hat viele Gesichter. Wie das der gut und stilsicher gekleideten Frau, die in die S-Bahn stieg – gefolgt von einem Obdachlosenzeitungsverkäufer. Ein dünnes Männlein mit zittriger, leiser Stimme. Er muss sie genervt haben. Vielleicht auch einfach auf dem falschen Fuß erwischt nach einem anstrengenden Arbeitstag. Da ist es schwer auszuhalten, noch angequatscht und belästigt zu werden – noch dazu mit unangenehmen Gerüchen. Vielleicht schwang bei dem, was nun folgte, auch Frust mit: Wer den ganzen Tag im Büro sitzt, anstrengende Verhandlungen führt, unter Erfolgsdruck steht, den muss es hart angehen, wenn einer kommt, der den Tag so vor sich hin vertrödelt – und am Ende noch Geld will von meinem, dem sauer verdienten.

Was es auch war – es war unbarmherzig, was dann passierte. Plötzlich legte die junge Frau einen Schalter um. Ihr Gesicht versteinerte. Die Stimme wurde schrill. Sie rastete aus. Vergriff sich im Ton. Unterste Schublade. Sie prügelte auf den Obdachlosen ein. Nicht mit Fäusten – *nur* mit Worten. Doch die saßen. Er wurde bleicher, versuchte mit seinem Stimmchen dagegen zu halten. Vergeblich. Er war der Schwächere.

Wäre die Frau barmherzig gewesen, hätte es spätestens jetzt bei ihr klick gemacht. Man prügelt nicht weiter, wenn der andere am Boden liegt. Aber Hass floss weiter aus ihrem Mund – bis der andere zu einem absoluten Nichts wurde. Wir Mitfahrenden waren erstarrt – bis eine Frau sich erhob und laut und deutlich sagte: Ein bisschen Anstand, bitte!

Da kam die Frau wieder zu sich. Sie zuckte zusammen. Stammelte: Er hat mich provoziert. Verstummte. Der Geprügelte stieg aus. Ging in die Nacht, in der er kein Zuhause hat.

**Gedenke, Mensch, an deine Barmherzigkeit!** Das ist mehr als ein bisschen Anstand. Kinder sind barmherzig, solange ihnen nichts Böses widerfahren ist. Sie bleiben stehen beim Bettler auf der Straße, wollen den kranken Vogel mit nachhause nehmen, sie spüren, wenn ein anderer traurig ist. Barmherzigkeit ist die Fähigkeit, sich berühren zu lassen von der Not, von der Schwäche, von der Armut, von der Traurigkeit anderer. Und für diesen einen Moment davon abzusehen, dass man selber vielleicht im Recht ist. Barmherzigkeit ist die große Gabe, sich selbst nicht zum Nabel der Welt zu machen, nicht zur Sonne, um die alles kreist. Es ist die Kunst, den Schalter umlegen, bevor es zu spät ist.

Heute ist der Gedenktag für bedrängte und verfolgte Christen. In unseren Kirchen beten wir für unsere Glaubensgeschwister, deren Rechte in vielen Ländern mit Füßen getreten werden. Auch hier gilt: Anstand bitte. Gedenke, Mensch, auch wenn Du anderer Ansicht, anderen Glaubens, anderer Herkunft bist, deiner Barmherzigkeit, weil Gott selber barmherzig ist – und Du sein Ebenbild.

*Es sprach Pfarrerin Barbara Manterfeld-Wormit vom Evangelischen Rundfunkdienst Berlin.*